



## Am Po im Schnee – März 2018

(von Felix Weiler)

Ich sitze vor der Heizung und schaue aus dem Fenster. Draußen ist alles weiß, dicke Eiszapfen hängen von der Dachrinne und es ist knackig kalt. Schon wieder, oder immer noch, ich kann mich nicht entscheiden!

Genau so erging es mir schon vor zwei Wochen. Lediglich das Gefühl bald in Richtung Süden zu fahren hielt mich nach dieser langen Kälteperiode bei Sinnen und so kam auch endlich der ersehnte Feierabend am ersten Freitag im März und ich machte mich ab auf die Piste.

Lediglich drei Ruten und zwei Zarges Boxen begleiteten mich auf den Weg, alles andere wartete schon auf mich am Zielort. Auf dem Weg in Richtung Süden wurde es immer wärmer, der Schnee ging in Nieselregen über und der Mond schien mir immer öfter ins Gesicht. Gut gelaunt und mit dem Gefühl die nächsten zwei Wochen sich nur aufs Angeln konzentrieren zu müssen und alle anderen Dinge mal hintenan zu stellen, flogen Füssen, Innsbruck, Bozen und Trento nur so an mir vorbei.

Früh in der Nacht komme ich in Borgoforte an und mach es mir auf dem Fahrersitz bequem, schließe meine Augen, umso erholt am nächsten Tag zu starten.



Ich wache früh auf, blicke aus dem Fenster und sehe nichts!

Ich öffne die Fahrertüre und stehe bis zu den Knöcheln im Schnee. So ein Mist! Ich könnte kotzen! Schon mit mieser Laune und etwas frustriert mache ich mich auf zu Jan und Markus und erkläre schon im ersten Satz, dass ich heute keinen Bock auf Angeln habe und das Boot ruhig in der Halle stehen bleiben soll. Beide lachen,

denn vermutlich hatten sie den selben Gedanken.

Somit hatte ich einen ganz gemütlichen Tag, konnte in Ruhe die neue Schego montieren und den Teppich im Boot verlegen, die anderen Gäste kennenlernen und einfach eine ruhige Kugel schieben. Der Tag verging wie im Flug und ehe es richtig dunkel wurde, kehrte das erste Boot schon wieder zurück. Den Jungs war einfach zu kalt. Gut, richtige Entscheidung getroffen, denke ich und „freue“ mich auf den nächsten Tag.



Dieser kam auch, und so machte ich mich dann doch mit einer Hand voll Forellen bewaffnet auf in Richtung Steinpackung. Hier vermutete ich die Fische jetzt liegen.



In tieferem Wasser und etwas abseits der Hauptströmung hinter einer kleinen Kante fand die erste Forelle ihren Platz für die Nacht. Die anderen folgten an ähnlichen Plätzen entlang der Packung. Ich beeilte mich mit dem Auslegen, denn Kälte und nasse Hände machen sich auf Dauer einfach nicht gut. So setzte ich schon vor dem Auslegen den Großen Teekessel auf und konnte es kaum erwarten

zurück ins Zelt zu kommen. Kurz gesagt, der Tee war gut, der Platz weniger. Ich konnte keinen einzigen Biss verbuchen.

Die nächsten Tage verliefen ähnlich, kein Fisch und andauernde Kälte. Ich kann euch versichern, so viel Tee wie in den vergangenen zwei Wochen, trinke ich das ganze Jahr nicht. So vergingen einige Tage und der einzige Tag an dem die Sonnen scheinen sollte rutschte stündlich auf der Wetterapp nach hinten - zum heulen!

Der einzige Trost war, dass die anderen Teams ebenfalls nicht wirklich viel Fisch fingen. Wenigstens nicht der einzige „Dumme“ der seine Freizeit in der Kälte verbringt und den ganzen Tag im Zelt rumhängt.

Und dann kam der Donnerstag! Schon früh morgens scheint die Sonne ins Zelt und weckt mich gegen neun Uhr. Es liegt noch ein leichter Nebel auf dem Fluss, der sich aber rasch auflösen sollte. Ich drehe nach ein zwei Tassen Kaffee die Forellen an Bord und mache mich auf zur neuen Platzsuche. Die Sonne hat Kraft, das merkt man schon am frühen Morgen. So wanderte zunächst die Jacke und danach sogar der Pullover ins Staufach. Mir kommt immer wieder der Märztrip von

vergangenem Jahr in den Kopf, denn hier war traumhaftes Wetter, genau wie heute! Meine Wetterapp zieht mich allerdings wieder auf den Boden der Realität zurück und gibt für die nächsten Tage wieder düstere Aussichten. Lediglich die Temperatur wurde etwas wärmer und der Schnee auf den Ufern ist bereits im Laufe der letzten Tage geschmolzen und das war bestimmt auch viele Kilometer Stromauf der Fall. Denn mit der höheren Temperatur erhöhte sich auch der Wasserstand und ging deutlich nach oben. Braunes Wasser kommt den Bach herunter und meine Erfolgchancen stiegen somit etwas an.

Die Sonne erwärmte das flache Wasser schnell und so machte ich mich hinter einer Sandbank fest und fischte alle Ruten in ein kurzes Stück Naturufer. Es ist etwa drei Meter tief und zwei der Forellen finden im Gestrüpp am Uferrand ihren Platz. Die andere wurde vor diesem Naturufer hinter eine kleine Sandkante ins flache Wasser gelegt. Es dauerte nicht lange, da meldete sich der erste Fisch der Tour an. Ich gehe zur Rute und fühle einen leichten Zug.

Ich schlage an und somit leider ins Leere. Naja, Rute wieder raus und nochmals probieren. Ich schaue während ich die Schnur einhole auf den Spot und sehe einen schwarzen Vogel mit einem silbernen Fisch auftauchen. Ich hätte ausflippen können, da hat sich doch so ein verXXXXter Kormoran meine Forelle von der Haarmontage stibitzt. Ich hätte kotzen können und wild gestikulierend und laut fluchend versuche ich den Vogel zu verjagen! Mit Erfolg, denn dieser hob ab und landete nur hundert Meter oberhalb wieder auf der Sandbank.

Die Rute war schnell wieder ausgebracht und der Tag neigte sich dem Ende. Ich machte mich ans Menu, denn ich konnte mir ja Zeit lassen und konnte mir selbst etwas richtig Leckerer zu Essen machen.

Gesättigt blicke ich, mittlerweile wieder warm eingepackt aus dem Zelt und warte auf das erste klingeln der Ruten. Und so kam es auch, dass ich mit dem kleinen Forellendieb die Saison 2018 einläutete. Ich lege die Rute nicht mehr aus, denn mir war mal wieder kalt und vermehrtes



Treibgut machten die saubere Präsentation zur Glückssache! Die Steinmontage hatte sich trotz Umlenker direkt am Ufer schon vor etwa einer Stunde verabschiedet. Somit blieb nur noch eine Rute im Rennen. Und wie es halt so ist, bekomme ich auch den ersehnten Biss. Ein guter Fisch hatte sich den Köder inhaliert und zog glücklicherweise in Richtung Fahrrinne und weg vom Gehölz. Ich folge ihm auf dem Schlauchboot und ziehe ihn nach kurzem aber heftigen Kampf ins Boot.



Nachdem alle möglichen Freunde über meinen Erfolg informiert wurden verkroch ich mich im Schlafsack und schloss müde meine Augen. Am Nächsten Morgen wurde der Fisch vermessen und natürlich auch ein Foto geknipst. Dafür ein großer Dank an Jan! Ein schöner Fisch von 216 cm wanderte danach in das kühle braune Nass.



Ich erfahre, dass fast jedes Team in dieser Nacht Fisch hatte. Schon erstaunlich, was ein wenig Sonne und etwas Wasser ausmacht!

In den folgenden Tagen konnte ich noch zwei weitere Halbstarke auf diese Weise überlisten. Trotz einem kräftigen Anstieg und steigender Wassertemperatur war dies alles andere als einfach und auch das Treibgut machte die Fischerei nicht wirklich einfacher. Das Wetter ist nicht wirklich besser und ich machte das Boot in diversen Seitenarmen fest, um dem kühlen Wind etwas aus dem Weg zu gehen. Dies leider völlig erfolglos, zumindest was die Fische betrifft.

So zieht es mich dann doch wieder in den Hauptstrom und hinter flache Sandbänke um dort die Fische abzugreifen. Dies leider weiterhin mit mäßigem Erfolg.

Ich fange an mich mit meinen Ködern scherzhaft zu unterhalten. Anscheinend war ich doch nicht

ganz ausgelastet. Ich versprach allen meinen wunderbar frischen Forellen, dass sie im Laufe der Woche zu 100% von einem mächtigen Fisch gefressen werden. Und wenn nicht, dann würde ich mich um die ein oder andere kümmern!



Ich fange am Nachmittag einen Fisch in einem Überfluteten Bereich und am Abend unterhalb dieses Platzes einen weiteren. Dieser hatte mit seinen 194cm einen wunderbaren Drill geliefert und biss direkt in einer Steinpackung in schwacher Strömung. Diesen Fisch konnte ich in Oberflächennähe fangen, auf eine Forelle die in einen einzelnen Baum am Rand der Steinpackung gespannt war. Somit hatten zwei der drei Köder geliefert! Um die Dritte

kümmerte ich mich dann selbst! Zusammen mit frischen Pilzen und Gemüse war das eine willkommene Abwechslung!



Am nächsten Morgen machte ich mich also auf in Richtung Camp um Andi in Empfang zu nehmen und den Schlachtplan für die letzten gemeinsamen Tage zu schmieden!

Was wir dann erlebten wird euch Andi in Teil 2 erzählen. Ich kann dazu nur so viel sagen, dass es mir sehr viel Spaß gemacht hat mit ihm zu fischen und ich einige Situationen nie mehr vergessen werde. Aber lest selbst!

Euer Felix Weiler

